

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 169 (2003)
Heft: 9

Artikel: Betreuung aus Bern
Autor: Kaufmann, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ehemalige Bundesamt für Adjutantur und die Korea-Mission von Adolf Kaufmann



WO Paul Oberli, der legendäre Camp Offizier, mit Oberst A. Kaufmann, Bundesamt für Adjutantur, und Oberst P. Aellen (Stellvertreter des Delegationschefs), April 1986*⁷⁵

Wenn man mich gebeten hat, zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Swiss Delegation NNSC in Panmunjom einige Gedanken zu äussern, so will ich das 10 Jahre nach meiner Pensionierung gerne tun. Die bestmögliche Betreuung der Delegation von Bern aus war mir immer ein grosses Anliegen und wurde von Jahr zu Jahr mehr zu einem dienstlichen Hobby.

Auftrag zur Betreuung und dessen Ausführung

Nachdem der Bundesrat 1952 der Entsendung einer militärischen Delegation nach Korea zugestimmt hatte, wurde die Aufgabe der Betreuung derselben an den damaligen Chef des Personellen der Armee (CPA), Oberstdiv Rihner, übertragen. Da sowohl er wie seine beiden Nachfolger als CPA, Oberstdiv Wacker und Oberstbr Gross, jeweils ein halbes Jahr die Delegation selbst leiteten, wurde die eigentliche Betreuung deren Stellvertreter, Oberst Marguth, als «Auftrag ad personam» übertragen. Diesen übte er bis zu seiner Pensionierung 1968 aus. Der Schreibende war seit seinem Eintritt in die Dienststelle CPA 1958 seine rechte Hand.

Als dann wurde die Aufgabe dem Schreibenden als Chef der Sektion Konventionen/Sonderaufgaben/Rechtsdienst (K/S/R) übertragen, wobei der «Auftrag ad personam» wegfiel. Dies war zwar aus der Struktur der Abteilung für Adjutantur (AFA) durchaus gegeben, war aber aus meiner Sicht nicht unbedingt zu meinem Vorteil. Eine Grosszahl meiner vorgesetzten Chefs liessen mir jedoch freie Hand. Dies war von Vorteil, wenn alles normal lief. Wenn aber Probleme auftauchten, dann fand ich meist nur geringe Rückendeckung. Einer meiner Vorgesetzten unterband sogar in den 80er Jahren nach kurzer Zeit meinen direkten Zugang zum Departementschef, obwohl Letzterer denselben initiiert hatte. Der Dienstweg nach oben war bei unterschiedlich an der Sache interessierten Chefs oft beschwerlich. Der Grund für die Initiative von BR

Betreuung aus Bern

Delamuraz war die Inspektionsreise 1986 nach PMJ, bei der ich sein Begleitof war. Dort entdeckte er die komische Uniformierung des Delegationschefs, der zwar als Generalmajor («Zweisternen-General») auftrat, aber keineswegs mit den Insignien eines schweizerischen Divisionärs. Eine solche Kennzeichnung war 1954 vom EMD abgelehnt worden, denn man wollte doch nicht, dass ein Diplomat als Div auftrat! Ich hatte in der Folge bereits mehrmals auf dem Dienstweg eine Änderung beantragt, doch meine Anträge waren nie bis zum Departementschef vorgedrungen. Es bleibe dahingestellt, auf welcher Stufe sie jeweils abgeblockt wurden!

Verhältnis EMD zu EPD (heute VBS zu EDA)

Ich empfand dasselbe immer als etwas gespannt und bemühte mich um einen Ausgleich. Der Bundesrat hatte zwar 1954 entschieden, dass die Aufgabe in Korea keine militärische, sondern eine diplomatische sei, die jedoch der besonderen Umstände wegen in Uniform zu erfüllen sei. Aufgrund der Tatsache, dass die schwedische Delegation immer alternierend einen Diplomaten und einen General einsetzte, gab es bei uns immer wieder Bestrebungen von Stabsof, in PMJ eingesetzt werden zu können. Ich habe mich einerseits hartnäckig dagegen gewehrt, andererseits aber auch dem EPD/EDA deutlich klar gemacht, dass als Delegationschefs nur Diplomaten mit dem Mindestrange eines Hptm in der Armee in Frage kämen, was meistens bei einer diplomatischen Karriere nicht einfach war.

Auswahl und Ausbildung der Delegierten

Die Delegationschefs wurden seit 1954 immer vom EPD/EDA gestellt. In den ersten Jahren meiner Tätigkeit wurden neue Delegierte durch von «Mund-zu-Mund-Propaganda» gewonnen, ein Verfahren, das ich nie bereut habe, denn ein Heimkehrer wusste ganz genau, wem die von ihm in Korea ausgeübte Funktion übertragen werden konnte. Dies hinderte jedoch nicht, dass jeder neue Delegierte wie auch solche, die zu einem Zweiteinsatz kamen, einer strengen Tauglichkeitsprüfung unterzogen wurden. So fiel denn auch der eine oder andere Bewerber durchs Sieb.

Dennoch zeigte jeder Delegierte erst bei seinem Einsatz in PMJ sein wahres Gesicht und seinen Einsatzwillen. Mit Freude darf ich aber feststellen, dass nur wenige «Schwarze Schafe» halt dann doch zum Einsatz gekommen sind. Eines davon landete nach seiner – selbstherrlich um 3 Monate – verlängerten Heimkehr vor Divisionsgericht!

Die Ausbildung war für mich zu Beginn recht schwer, hatte ich doch bis zur Übernahme meiner Aufgabe trotz rechter Hand nie einer Ausbildungssequenz meines Vorgängers beiwohnen können. Die nötigen Kenntnisse musste ich mir daher aus Büchern und von den «Debriefings» der Heimkehrer erwerben. Es war schliesslich Div Scherrer zu verdanken, dass ich 1982, und dies nach 14 Jahren im Amt, eine zweiwöchige Informationsreise nach PMJ unternehmen konnte.

Die Informierung des Ausbildners vor Ort ist meines Erachtens das A und O einer guten Vorbereitung von Delegierten. In den Jahren 1986 und 1991 wurden die Reisen wiederholt. Glücklicherweise ist die Informierung des Ausbilders nun zur Normalität geworden.



Bundesrat J.-P. Delamuraz besucht «seine» Schweizer Delegation, 2.4.1986; v. l.: Oblt J. P. Dietrich, BR J.-P. Delamuraz, Oberst A. Kaufmann, MG P. Jordan, Oblt Chr. Birchmeier^{*76}



Phantasie-Generalsmütze der Schweizer Delegationschefs, bevor Bundesrat Delamuraz im April 1986 dieser protokollwidrigen Angelegenheit ein Ende setzte und die Chiefs mit den regulären Divisionärsuniformen der Schweizer Armee ausgerüstet wurden^{*77}



Policemütze zur alten ockerfarbenen Sommeruniform^{*78}



Neue und alte Sommeruniform der Schweizer Delegationschefs^{*79}



Das Bestehen der Delegierten in ihrer Aufgabe

Ich darf füglich behaupten, dass – mit sehr wenigen Ausnahmen – alle Delegierten ihre Aufgabe gut bis sehr gut erfüllt haben. Die drei Inspektionsreisen gaben mir schliesslich die Gelegenheit, die Delegierten in ihrem koreanisch-amerikanischen Umfeld an der Arbeit zu sehen und mit ihnen über ihre Sorgen und Nöte unter vier Augen zu sprechen. Die gewonnenen Erkenntnisse habe ich dann in Bern, soweit als möglich in Änderungen und Vereinfachungen umgesetzt, was sich auch in finanzieller Hinsicht positiv auswirkte.

Finanzielle Probleme

Die Mission kostete die Eidgenossenschaft im Durchschnitt pro Jahr etwas mehr als 1 Mio. Franken und wurde daher nicht gerade laufend, aber doch von Zeit zu Zeit im Parlament hinterfragt. Weil in PMJ nur wenige spektakuläre Ergebnisse – ausser etwa der Pueblo-Affäre – erzielt wurden, wollte man nicht einfach so viel Geld ausgeben, was ich durchaus begriffen und so auch alle Gelegenheiten zum Sparen ergriffen habe, oftmals nicht zur Freude der Delegierten. Mein Argument, dass die Schweiz durch ihr blosses Vorhandensein mit einer Delegation in PMJ dazu beitrage – und das nun volle 50 Jahre lang –, dass kein neuer Koreakrieg entstehen konnte und entstand, diese Argumentation wurde dann jeweils doch verstanden.

Die Betreuung der Korea-Mission war für mich in meinem Amt eine Hauptaufgabe und eine Erfahrung, die gemacht zu haben ich niemals missen möchte. Der Delegation wünsche ich weiterhin alles Gute und viel Erfolg und hoffe sehr, dass auch das geteilte koreanische Volk in absehbarer Zeit wieder zusammenfindet.

Adolf Kaufmann, geboren 1930, wohnhaft in Bolligen, schloss seine Studien der Rechtswissenschaften als lic. iur. der Universität Bern ab und spezialisierte sich alsdann im Völkerrecht. Er war seit 1958 beim Chef des Personellen der Armee (CPA) als juristischer Beamter und seit 1968 bei der Abteilung für Adjutantur (AFA), später Bundesamt für Adjutantur (BADJ) als Chef der Sektion Konventionen/Sonderaufgaben/Rechtsdienst (K/S/R) bis zu seiner Pensionierung 1992 tätig. Als verantwortlicher Betreuer der Korea-Mission war er von 1968-1992 im Einsatz. Oberst a D.